



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

P. O. germ.

1082^p/₇

Plaugmann

P. o. germ.

1082^f

Littge Hoop, dat Nestkieken.

Ein Gedicht in niedersächsisch = plattdeutscher
Mundart,

mit

Anmerkungen und Erläuterungen,

von

D. Plaumann.

Der Herr sagt also:

„Ich will die Sünden der Väter

„helmsuchen an den Kindern bis

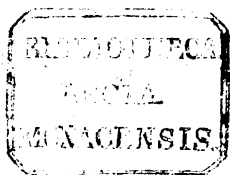
„ins dritte und vierte Glied.“

Luthers Catechismus.

Preis 5 Sgr.

Berlin, 1849.

Verlag der Stühr'schen Sortiments = Buchhandlung.
(Albert Abelsdorf.)



Keinen soll't bisonders gillen,
Findt Einder wat, dat ehn bedriipt
Un ehn by'n Lesen sau in Stillen
Int eigene Gewissen griipt,
San segg' ich Jedem hiermit glich:
„Wem et jüct de fraße sich.“

V o r w o r t.

Der Versuch, eine Mundart, wie sie in den meisten kleinen Städten unweit des Harzes, namentlich zwischen Magdeburg, Halberstadt und Braunschweig, bei den mittleren Volksklassen noch üblich ist, verständlich darzustellen, hat Veranlassung zu nachstehender Dichtung gegeben.

Bornemann's plattdeutsche Gedichte, deren Vortügllichkeit allgemein anerkannt ist, sind, wenn auch im Dialect abweichend, doch dabei anregend und von mannigfaltigem Nutzen gewesen. Wenn aber der Verfasser keinen Anspruch auf poetisches Genie macht, und von dieser Seite betrachtet, in dem vorliegenden Werkchen manches zu wünschen übrig bleiben wird; wenn er ferner recht gut weiß, daß in der bezeichneten Gegend der plattdeutsche Dialect in jedem Orte verschieden ist, so dürfte in dialectischer Beziehung nur vom landsmännischen Standpunkte aus zu beurtheilen sein, ob der Versuch nicht ganz mißlungen ist.

Die Schwierigkeiten, in plattdeutscher Sprache jedem ganz verständlich zu werden, sind bekannt und ist es daher für nöthig erachtet worden, einige Erläuterungen beizufügen, um namentlich das, was rein local oder provinziell ist, möglichst aufzuklären.

Für den auf höhere gesellschaftliche Bildung Anspruch habenden Leser, der manche Wendung seinem feineren Geschmacke zuwiderlaufend finden möchte, muß noch bevorwortet werden, daß sich die Darstellung über den angewiesenen Kreis hinaus nicht versteigen sollte und in Bezug auf Inhalt und Form es Haupt-Aufgabe war, dasjenige aus dem Leben zu copiren, was nach eigener Erfahrung und Anschauung des Verfassers der Wahrheit gar nicht so fern liegt.

Berlin, im Juni 1849.

Der Verfasser.

Littge Hoop').

Wer uns noch lang und breit vortellt,
Wat groot un klein is in der Welt,
Wat links un rechts, wat scheif, wat grabe,
Un lewet dabij Andrer Gnade,
Wer noch Moral damant denn smitt
Un — bringet nich dat Geld glick mit —
De spare siene Schriebergroschen
Hei ward man leddig Strohe dreschen.

Sau lehre Heinrich Krickelkopp,
Hei heilt sich veel mit Jugend opp
Un war ne Art von Cleriker,
Dabij en echter Drenmeker,
Un wat ehn sau in Nacken wuß,
Dat mak' ehn taun Satyricus. —
Konn Keinder klaut recht ut ne weeren,
Doch mogt en geeren Jeder hören.

For Einen war hei grundgelehrt,
 Den Andern schien hei koppvorgehrt,
 Oft speel' hei da den Informator,
 Noch leiver hier Examinator,
 Sollt dieffe dorch o'r de harr Glick,
 Sä, hei denn Jedem opp 'en Brick: *)
 An den war Hopp' un Moolt verloren
 Un de war schon tau'n Tropp geboren.

Wat vornehm daht, nich warm, nich koolt,
 Wat rief sich fraat by Brod un Soolt,
 Wat nich vorstund wu't middegahen,
 D'r wu et solle stillestahen,
 Wat wedder witt noch swart, woll gar
 Sau dorch un dorch recht murklich war,
 Dat Halve — war ehn sau tewedder,
 Wie'r Dänzrinn Schau von Bullenledder.

Sonst lew' hei meist wie jenne Mann,
 De, wie'n by'n Griechen lesen kann,
 Statt Huus un Hof harr bloot ne Lunne
 Un wiese Kaisers ut der Sunne.
 Doch fund hei sonst man Mark un Kraft
 By'r Jugend, war't of buerhaft,
 Da plä' hei geeren nahthülpen
 Un't Linksche weng'stens taustülpen.

Oft hing den Seelgen schein de Hoop,
 Mehr broop hei'n Nagel opp 'en Kopp,
 Drum stimm' we nich damit tesamme,
 Wenn darum Man'ger ehn vordamme.
 Wat in den olen Klausbrock stook,
 Wat treu un gut, wenn holprig ok;
 Det Abens mannigmal by'n Lichte.
 Vortell' hei folgende Geschichte:

* * *

Stoffel Hoop war Ackermann
 Un schaffe sick ne Frue an,
 Urwe Huus un Hof un Gaaren,
 Acker, Wieschen, ok an Baaren
 Wat tesammeraapet war
 Sau von Andern Jahr um Jahr;
 Konn' davon mit Anstand leeben,
 Jeden doch dat Sien'ge geeben.

Aber dat daht Stoffel nich,
 Woll bequem doch knauserich
 Leew' hei smutig voort dabbe,
 Drück' un schund noch andre Lue.
 Rumme freigen 't Aiten satt,
 Keinder mit tein Pären wat³⁾
 Soll't mal forr de Armen gillen
 Oder sonst um Gotteswillen.

Wie nu Jeder dit un dat,
 Gut o'r flimm, woll an sick hat,
 Feure of Stoffel, wie oft Fuule,
 Dat Woort: „'n Bettgen*“)“ veel tu Maule,
 Dat et denn, ging't grad' o'r Scheif,
 Immer of by'n Bettgen bleif;
 Hei aat, hei drunk, hei dacht 'n Bettgen,
 Aber Keinen gaf hei'n Bettgen.

Kein Scheulder freig um Nyjahr wat,
 Kein Musikante von der Stadt 4),
 Moßt hei doch in de Kirche gahen,
 Da konn'n Geld 'enaug vorrdrahen;
 Hei stook den blinnen Pennig in,
 Gaf den in Klingebiedel rinn,
 Un bae 'n Bettgen un sung 'n Bettgen
 Un by'r Predig — fleip hein 'n Bettgen.

Wenn saun Sinn sick of nu recht
 Mit der Arbeit nich vordregt,
 Kam't by Stoffeln doch taun beepen; —
 Keinder woll'et erst recht gleeven —
 Doch de littge Heinrich man
 Kam saun ungedunken an,
 Keinder höre wat von'n Tweiten,
 Doch moßt' hei't Nestflecken helten.

*) Ein Wischen.

Dit word nu von Kleinopp schon
 Recht tau'n luttgen Manne too'n,
 By'n Rutschbiedel in der Beeche
 War hei mausfestill, un sähe
 Of by'n luttgen Staule nist,
 Konn' nah'n Zahrer sesse Krift
 Sic schon schöne 'n Kiel affwischen^o),
 Kam of mal dat Muul dertwischen.

Snuppdauf war de Jacken-Arm;
 Et mochte koolt syn oder warm,
 Maake da nah eignen Plane,
 Sic doch 'ne schöne Gliffkerbahne,
 De brocht' hei denn, sau fest wie Kitt,
 Of't Winters in de Schoule mit;
 Denn solle mal wat ut ne weren,
 Moßt hei of woll 'n Bettgen leren.

Doch by Hoops da meine man:
 „Wenn 'n Minsche. Vä'n un Singen kann,
 „Sau brukt hei wieder nist te leren,
 „Damit kann Ginder Kanter weren;
 „Of seih we so, hei lert bytau
 „'n Bettgen Schrieben noch dertau,
 „Drum will we nich by somen Tieten
 „Noch for Profate^o) Geld wegsmlenen.“

Weil hei nu sau von vortein Jahr
 Tau'n Bengel meistens riepe war,
 War't Confermiren zwar dat Slimmste
 By ehn, doch bleif hei nich de Dummste
 By all den grobben Pflegelhen
 — Wei könnt se leider nich vörswieen —
 De naacher in 'en Klapps oppstiehet
 Un, mal in Swange, gut gebiehet.

Dreif sich woll Man'ger frech un dummi
 Et Abends opp der Strate rum,
 Um Jeden in't Gesicht te fuchen,
 Dagegen war kein Recht te brufen; —
 Man fliehe an de Hüser rann
 Un Klop' an Dör un Fenstern an,
 Kam denn da Einder mit 'n Lichte,
 Sau talpse man den in't Gesichte.

In Dwet-Gaarens ging 'en ruut
 Un eube*) Abens Dinge ut,
 De man erst Schelmerhe neerne,
 Doch Köwerhe word't an Enne. —
 En Jeder word da denn bimoppst,
 Dat ging von 'n Küster bett tau'n Probst,
 Un worr'n se of oft arowetappet,
 War doch de Klääk nich arowetappet⁷⁾.

*) uebte.

En Ehrenmann, de Geld un Fliet
 Hat anwennt, um mit der Tiet
 Ne bessere sienre Frucht te teihen,
 Will geren den Erfolg ok seihen;
 Denn wie de Arbeit sau de Lohn,
 Dat lehrt uns Schaul' un Kanzel schon,^a
 Den kann't deun wennig Freude maken,
 Sall't Nachts hei dafoor Krachnewaken^b).

Giffst geren nu sau'n Menschenfrind
 Un Kranke o'r en orndlich Kind,
 Wenn't riepe is, taur rechten Stunne,
 Geit doch woll Alles ehn te Grunne,
 Wenn hei nich wacht noch vor der Tiet
 Un an de rüden Griepers quiet,
 De lange schon drum rummer speuken,
 Vorr sief dat Beste utteseuken.

Man toog an 'n Hüfern Wien sau opp
 Un lei'en bett nah'n Dake ropp,
 Un Fenstern wuß. de seute Druwe
 Taur Freude oft half in der Stuwe;
 Greip man nu Pastor un Kaplan
 Gar hier by'n Eigenthume an,
 Leit sief woll Nachts de Stimme hören:
 „Sau laat se doch erst riepe weren!“^c)

In eignen Huuse word siptzt
 Un manger Dalder doch vorbligt,
 Wenn Vader sau, trotz Trumm'l un Piepen,
 Den Biedel pläe tauteknlepen;
 Ging't opp den Koorenhodden ropp,
 Da dacht hei'n testewieder opp,
 Un brucke sich nich doob te sleepen,
 Woll hei by Dae denn verkeepen.

Un 't Sönda's war denn 't Weirhuus vull,
 Da ging et meistens dick un dull,
 Un gaff 'n Bettgen Släerhe,
 War of woll littge Hoop dabhe,
 Sau wie by Allen wat noch blifft,
 Da sah' hei geren wat et gifft;
 Doch da wu of betahlt moßt weren,
 Da fund hei niepern meist von Feren.

Drum heilt hei nist von Wadderstah'n,
 Noch wenniger von te Balke gab'n,
 Dat reit te veel in't Geld by Hoopen
 Un leiwet leit sich Heinrich foppen.
 Wenn't sonst mal wu tau'n Danzen kam,
 Woll'n Mäken ehn by'n Felle nahm
 Un wie en Wären rummertüere,
 Wenn hei sau sienen Stewivel flüre ¹⁰).

Sau bleif hei immer menschenschun
 By Mäkens, um korn hei of nu
 An Enne balle opp't Fryen gahen,
 Mogt hei davon doch nist vorstahen:
 Zwar meinen Seele: wer den frigt
 De hat et gut, doch war 't villicht
 Dat lange Slaapen wat se meinen,
 Un högger ging dit Glück by'n Kleinen.

Zwar mit sien Bettgen Wähnegeld
 Da war et man — sau sau — bestellt,
 Denn draug hei in der Westenside
 D't Sönda's sien Zweigröschenssticke
 Un sorge dafor Mutter Gopp,
 Bund sei'nt doch opp de Seele opp:
 Byleiwe dit nich anterieten
 Leit hei woll de fünf Pennig sitten.

„Bruukst woll de enteln Penniges man,
 „Drum griep den Dryer nich glik an
 „Un giff 'et nich sau in ne Klitte,
 „It mit uns hier dien Smärkeessticke
 „Un gah by Sluffopp's nich mit rin,
 „Da mött 'et denn glik Dryers sien,
 „Bisteh et lewer Fryloop's Boeren,
 „Denn bruukste gar nist te vortieren.“

Sau sä de Mutter, un so'n Kind
 Wie Heinrich, slaug dat nich in Wind,
 Un harr'n fen ut de Dör 'esmetten,
 Ja harr'n veir Bäre ehn terretten,
 Sei heilt dat leiver Alles ut —
 Nahm sien Zweigröschendink nich rut. —
 Sau folg' hei lange Mutters Lehren;
 Un doch soll't naacher anderst weren.

Doch wer dit andere? Keinder war't
 Wie mal de Langbein Heilebart ' '),
 De sä' den Littgen wat sich höre
 Sau for 'en Sohnen mit drei Bäre,
 Un kam denn Jahrmacht sau in't Land,
 Wußt' hei woll schon von guer Hand,
 Dat hei nich grade Geld wegsmette
 By'r witten Tafel Pepperneete.

Dop de Art kam Hoops Tiet denn of. —
 Weil hei mit Fruenslü'n man sprook,
 De Jeden half entgegenkamen,
 War't recht dat andre ehn nich nahmen;
 Thürnagels Riecke harr' dat ruut
 Un ging op unsen Littgen ut,
 Tau ofte kam't ehn sau ter Duere
 Dat't nich an Enne ehne höre. —

Doch weil dit sau in Swange war,
 Quieme¹²⁾, Stoffel schon en Jahr,
 Konne kumme 'n Schluck noch drinken,
 Kummie noch nah'n Bedde hinken;
 La' sich hen, stund wedder opp,
 Klaae öwver Kriez un Kopp
 Und mit Trecken un mit Strieken
 Konn't nicht mehr ole Greite dieken¹³⁾.

Greite gult by Hoopen veel. —
 For ehr Muul un Dumensteel
 Gaf't nist mehr wat se nich heile,
 Kreigt se't mal recht by'n Zaffeile;¹⁴⁾
 Ackeleie, Muttermaal,
 Swäre, Jammer, Schorf un Laal,
 Fieber, Bocke, Küggenteihen
 Bisproof se — kann se't Water seihen.

Sahoe grau un gäl un witt,
 Alle Blasters brocht se mit,
 Droppen for de Mutterplaae,
 Hautten, Rieten hier und daae,
 Oder wem't in Liewe kneip,
 Dat hei veel nah'n Horowe leip,
 Oder stief war in Genick —
 Alles for en Smärkerspide. —

Doch wat mit Latinsch optritt,
 Vornweg gliest den Gluck vorbitt
 Un wenn't in de Stuwe rucket
 Wleber nist te fraaen bruket,
 Denn stillenswieens hen sich fett,
 Aberflaa'n und Bräken lett,
 Mich will eler Beförung selhen
 Eier'n nich schient opptekreihen; ¹⁵⁾

Wat of aff un tau mal snitt,
 Nargens aber Pflasters litt:
 Dokters, Feeschärs — jonne Lue
 Leid opp nich — un schult dabye:
 „Wat Einen wiet von Niere blifft,
 „Ne Striepe Krickel-Krackel schrifft
 „Un davor Gullens nah'r Aptheike
 „Gliest wegsnitt for ne saure Kreife; ¹⁶⁾

„Wat wie'n Amtsrath opp sich snitt,
 „Wennig deit un vornehm freitt,
 „For 'en Dalder, wenn en't bruket,
 „Kumme in de Stuwe fucket,
 „Un vorr Arger halle sticht,
 „Wenn 'en of nah Greiten schickt: —
 „Von sau'n Volk will id nist wetten,
 „Is 'et Geld man weg'smetten! —

„Wüßt' et sonst man wie 'enk is
 „Un hülpst erst en Stück wie sif, —
 „Immer is 'enk doch te Mane,
 „Grade als wenn 'et Seehe kaue, —
 „Bin 'n Bettgen düfellsch,
 „Drum fall of saun Dokter nich
 „Mehr noch den Aptiet vordarben,
 „Lätt 'enk doch an Enne starben.“

Un dabhe bleif et denn;
 Lå' sief denn 'n Bettgen hen,
 Hinke denn mal ruut nah'n Stalle,
 Sah' noch nah der Muusefalle,
 Kam 'erin, aat hoch 'n Bettgen,
 Drunk von 'n Syropps-Sluck 'n Bettgen,
 Sah't in 'Schiddelsaule 'n Bettgen
 Lå' den Kopp an — sief 'n Bettgen. —

Doch hei waake nich mehr opp;
 Wenn sien Arwe littge Hoopp
 Nu of woll 'n Bettgen schre,
 Bleift doch ditmal of dabhe. —
 Fromm kam Stoffel ndern Torf,
 — Sei leve, nahm en Wiew un Korf; —
 Wennig wörre noch te seggen
 Harr' nich Heinrich veel 'kreggen.

Dieße fong de Wirthſchaft an,
 Wie faſt jeder junge Mann,
 Balle kamen Duare' opp Duarre;
 Doch weil hei't nich nödig harre,
 Daht hei wenig Dag vor Dag,
 Leit et wie et ſtund un lag,
 Nat 'n Bettgen, drunk 'n Bettgen,
 Sküre hen un her 'n Bettgen.

'T Morgens ſteffe lüttge Hoop
 Woll tau'n Kuffer ¹⁷⁾ runt den Kopp,
 Doch wenn 'n Bettgen Wind anweihe
 War 't Wäder ſlecht, hei ſtund un kleie
 'N Bettgen ſick in Koppe denn, —
 Lü ſick 'n Bettgen wedder hey, —
 Denn toll' hei woll mal runt wab'n Hören, ¹⁸⁾
 Denn ſokk' hei'n Bettgen in den Heeren.

In de vulle Wirthſchaft glic
 Baſſe denn of Rieke ſick;
 Wenn ſe mal nich geeren kooſe
 Ging doch Speck und Woſt in Kopfe,
 Un ſau lange dit noch reffe
 Un de Bannekaute ſmecke,
 Ging't woll noch ſau in der Küche,
 Kam't of öfter, in de Brüche.

Soll' se'n Bettgen fren oppstahn
 Harr' se sich vordreih't 19) 'edahn,
 Ohne Wanms un ohne Müge
 Slür se denn mit lahmen Krüge
 Lang' in Starben*) rummerher,
 Bottinsetten 20) ging nich mehr
 Un kam Middag den herby
 Gast 'n Bettgen Waterbry.

Beel vor't Midda's kam se nich
 Opp en Strump, noch düselich
 Sab' se, war se endlich oppe,
 Woll den Kraben mal nah'n Koppe;
 Denn warm' se'n Kool 'n Bettgen opp
 Un goht 'n Bettgen Syropp dropp,
 Denn aat se'n Bettgen, denn saat se'n Bettgen,
 Denn leip se'n Bettgen, denn leip se'n Bettgen.

Se leip? tou selive dat vorstahn?
 Na! — dit und dat war weggedra'n —
 Un von der Babber Bachsche,
 Ging't denn nah'r Babber Kochsche,
 Un harr' se mal den Roggen fry
 Gast of woll mehr wie Waterbry,
 Se klappre mit den Kaffee-Kettel
 By'r taugedekten Kaufen-Schettel.

*) Alte pantoffel.

Dat gäst denn mal sau'n Muehelfest;
 Hoop war woll lange weg 'erwest
 Un vorher sah' en denn von Rieken
 Woll den und jennen foort sic' stieken,
 Sau in Twielichten, wie en Hund
 Woll von der Hoctiet, doch wie 't stand
 Dat marke Manger ohne Brille,
 Ging souwat of meist muusefille.

Chrischan war in Huuse Knecht
 Schon by Stoffeln mit veel Recht,
 Heinrich freig' en sau gliet midde,
 Kam hei of nich von der Stibde
 By der Arbeit, und war suul,
 Harr' hei doch dat groote Muul,
 Alles moeste vor'ne swyen
 Woll'n se nich gar Glähe fryen.

Ehne war kein Wäder recht
 Naat, dröe, koolt o'r warm, 't war slecht,
 Un gökl' hei doch mal ruut nah'n Sticke ²¹⁾
 Half Middag, hal' hei ut der Ficke
 Dat Morgenbrod erst butten ruut,
 Tog 't Muul, und drunk den Gluck erst ut. —
 Denn klei' hei 'n Bettgen, denn seie hei 'n Bettgen
 Un toog denn rinn un aat 'n Bettgen.

Sau war Liefchen of de Maadt
 Mich veel besser, wat eht dacht
 Mof't in ganzen Huuse gillen;
 Kreig' et mal nich sienem Willen
 Sä' et wedder sheit noch dreit, 21)
 Wenn 't sau um sief stött un smeit,
 Mof't ehr Klein-by Jeder geeben,
 Hoops Mütter koste dit dat Leeben.

Von Liefchen segge we nich mehr;
 Wenn Christhan sau von ungefähr
 Doch immer ehr gut Harze lowe
 Harr' hei davon of woll de Prowe.
 Denn bleif hei 't Sönda's lange ut
 Un Liefchen mof't Nachts um ne ruut,
 Denn sah' se 'n woll by 'n Döropreggeln
 Lang hen mit halben Winne segeln.

Hei harr denn höllisch scheid 'elaa't;
 Dat schär' in Huuse keinen wat!
 Un brocht' en Liefchen man raun stahen
 Denn trung se'u. of woll rin tegahen
 Wenn 't of 'n Bettgen wacklich ging
 War't wieder kein gefährlich Ding,
 Denn leit se'u man nich wedder kippen
 Denn plä' hei doch sau fort te wippen.

Doch Liefchen keune eh'n te gut,
 Hei ging denn opp't Krafteilen ut,
 Wenn hei bett Abends spåde biegele
 Un sic' vorher nich schon asprigele,
 Fong hei mit Liefchen woll wat an,
 Da droop hei't aber un kam an,
 Un la' hei sic' of opp'et triggeln ²³⁾
 Kam't doch tauleht nich recht taun priegeln.

Doch Hoopen hau hei ömwer't Dhr *)
 Noch mehr de Bäre, dat kam vor;
 Det Morgens stunnen dieffe in Stalle
 Vorkehrt, den Kopp wie in 'ner Falle
 In Futterkasten deip vorsteckt;
 Doch harrt woll nich recht hemmrecht,
 By'n Weihe telle man mehr Ribben
 Wie Haverkörren in den Kribben.

Sau word oft von Hoops Weihe hört
 Dat Noth an Enne bräken lehrt,
 Wat ichtens konn te Fahme gahen
 Dat leit et denn of nargens stahen,
 Doch wenig fund't in Huuse opp,
 Drum heil't sic' an de Nawerschopp,
 Um doch dat Hungerpotenleben
 Troz Kegg'l un Brügel dorcht'esleepen.

*) Zigtlich für betrügen.

Opp allen Wäen blinderlings
 Greip Kau un Bärđ denn rechts un links,
 Leit Schwien un Schaap von jeder Swelle
 Sieß prügeln by'r Kartuffelschelle;
 Wenn't hungernd sau hausiren ging,
 Stooft Näs' un Kopp in jedes Ding,
 Nich alles war denn heile klebben,
 Drum' stand Hoop's Weih slecht anneschrebben.

Un't Futterhalen war veel Striet,
 De brocht et denn of meist sau wiet
 Dat Keinder wat in Huuse harre
 Un leddig waren Korf un Karre.
 Sah sich dat Kauweih hungzig un,
 Brocht Lieschen mit den Schämel rum,
 Un woll' et nich by'n Melken stahen
 Song't mit den Knüppel an te slegen.

Von Rhye, Kaaf, wie 't sonst noch hett,
 Frat sich dat Weih denn of nich fett
 Un Lieschen dat nich geeren stumpe
 Nahm't Futter eier wohl von Numpe;
 Un't Heu dat fragt dat Weih nich recht,
 Denn't roof gemeinlich immer slecht.
 Doch sungen se woll an mit lauen,
 Wenn Lieschen pläe intefrauen.

Den Häckerling sneit Christian lang,
 'N Bettgen muldrig Heu dermanf,
 Wenn wieder nist war manktenengen
 Denn leit dat Weib den Kopp woll hängen. —
 De Knecht reip: „freten will je nich?
 „Denn sinn je of nich hungerig,
 „Wat veel taun hungergen Maake fraten
 „Dat will je juch woll malen laten?“

War Kooren in der Schüme noch
 Tenu hulpen sief de Swiene doch,
 Weil dat dorch't ganze Hnüs sau granse,
 Frat sief of deip woll in de Banse,
 Doch weil't da nist te Suupen frigt,
 Mof't wedder doch an't Daeslicht.
 Sau war by'n Futteru wenig Meue
 For Päre, Swiene wie for Keue.

Wenn Knecht un Maadt tesamme war
 Denn bleif an Keinen en gut Haar;
 Dat Muul ging denn wie ne Karwatsche,
 Wenn man von Den un Jennen Klatsche.
 De war den liederlich, de fuul
 Un make alles mit 't Muul.
 De konn' nist wie man opptesluuken,
 De Andere konn' Alles bruuken.

De wolle groot dau'n ohne Geld;
 De Andere bistohl dat Geld;
 Rein grötter Schaapskopp konn opp Eten
 Wie blesse un de 'esinnen weeren.
 Denn sunnen se st'kt orndlich ut,
 Un't kam denn of woll sau 'e rat,
 Wat man, den Lü'n taun Lort un Trampe,
 Leit utgahn, Dag's sau wie by'r Lampe.

Wenn mi 't ole Sprichwoort seggt:
 „Wie de Harre sau de Knecht,“
 War de Lehre doch verloren
 For 't Nestkieken, de geboren
 In der Wirthschaft alles fund
 Wie't noch inuner ging un stund,
 Harr' of siz nich veel 'eseien,
 Konn' drum nist taun Bessern dreihen.

Littge Hoop war grade nich
 Wat 'en nennt „Hans Lieberlich,“
 Doch konn' hei nich vorwärts koomen
 Wörr hei't sic' hebb'n of vor 'enohmen;
 Da ging denn ömwer Kort un Lang
 Of Alles schon den Krätwetgang,
 Elimm war't, dat hei dat gar nich spöre
 Un of darumme gar nist lere.

Wer nu von't Bessern nist vorheit,
 Wie unse littge Hoop, da geit
 Dat Bettgen Gue noch verloren,
 Denn Stillstand ward gar nich geboren,
 Bloot weil hei gleewe het bruket nich
 Wordt erst de Wirthschaft jänmerlich;
 Wei wüllt se'n Bettgen mal beschrieken
 Ward frielich, Manger drömmer lyben ²⁴⁾.

Fehlt Nendlichkeit un frische Luft
 Da, wu saun wollsticker Duft,
 De ut'en Hof und Ställen striefet
 Un sit' in de veir Päle ²⁵⁾ striefet:
 Eau kann sit wedder Hind noch Kind,
 Dik wedder Vörd noch Schaap un Kind,
 Wie't silwest doch weist mott, groot trecken,
 Wart ei'r de Beire von sit stiecken.

Drum sah'n de Krabben alle ut
 Als wörr de Pudde ²⁶⁾ noch nich rut,
 Vorbutt ganz, un san witt wie Keefe,
 Beel Tacklicht daby an der Nässe,
 Se lehren't Gah'n nud Lesen swar,
 Un quienen oft, doch manniget war
 Dabye lang' in'n Gffengitgen ²⁷⁾
 Ei'r Einder komme 'n Patt vorditgen.

Weil Keinder opp dat Aeten sag,
 Sau fleuen se sich Dag forr Dag
 Et Tief recht vull von Dick' un Dinne
 — Un ging of deun mal wat te swinne
 Gast doch noch saamigen Koffent ²⁸⁾
 Un Suerkaufen *) half vordremt,
 Of Dwet lange noch nich riepe
 Un Brod mit dicker Waterstriepe ²⁹⁾

Sawwat is slimm; doch slimmer war't,
 Gopp heill'n Bettgen nich opp Art,
 Dat passe schlechter sich tesamme
 Wie Schaap taun Farken, Suu taun Lamme,
 Weil't Eine ut'en Dhen sieht
 Als wenn't um Oftern Mägen itt,
 Ditt in de Weeche all Sentimeln haßet
 En Ander niß wie Tuuten maket;

Von Haar' un Dhen Funterbund
 Vordrem se ich wie Katt' un Hund. —
 Doch laat 'ens mal dat Beih biseien;
 Mag sich hindern Dhren fleien
 Wer da will, et mott'e ruut:
 „Allen bringet Allen ut“ ³⁰⁾.
 Wie by Minschen, sau by'n Beihe,
 'T paßt nu mal opp alle Beie.

*) Kuchen von Brodtreich.

Kauweih' ruh, punnegelich *) klein,
 Knookendröhe; hart wie Stein
 Hing der Kau sau wie den Kalwe,
 Unstaat dick' an jeder Halwe; **)
 Bäre mager,olt un blind,
 Schaape de hark elwisch **) find,
 Geuse de sau — Tabbat rooken, ***)
 Swiene wieder nist wie Knooken.

Wat de Wirthschaft sonst bedriipt,
 Paffe wie 'en licht begriipt,
 Alles Of wie Huust op't Ohe;
 De Weg von Huuse nach der Booe. **)
 War wiet, un't Waschen kam nich oft,
 Word mal 'u Bettgen Lohse **) koft,
 Fong Lieschen bloot woll an mit pladdern
 Un't Lüg 'u Bettgen uttequaddern.

Und Alles lag den krüz und quer
 In ganzen Huuse rummerher,
 Schippe, Bessen, Dick' und Hacken,
 Harcke, Seckel vorn de Lacken;
 Hier stund de Emmer ohne Band,
 Da lag de Drachfok ohne Rand,
 De Kaukallschämel mit zwei Beine,
 By Fellsdern, Schetteln noch nich reine.

*) Schweinegälähnlich würde dieser Ausdruck etwa zu übersetzen sein.

**) Lauge.

Doch sind dat Sternwelk de da blyt?
 Ach! de Balbier kummt angefligt,
 Det Sönda's Morgens weist längst liehe
 Tau ersten male, un daby'e
 Harr hei den Supperbenten noch
 Un darum hille, ³⁵⁾ aber doch
 Soll Hoop noch sau in Rampe ³⁶⁾ midde,
 Doch stille stund hei opp der Stidde!

Denn öwver Blaug und Egge stieh'n
 Most hei, woll hei int Dorweg rin,
 Weil hei sich nu opp't Springen läe
 Stund Wahe und Stidde ehn in Wäe,
 Bereit woll in den Stumpetrogg,
 Da hing de Seiße of nich hoch,
 Hulp nist, hei most in Felldern träen
 Wie't Kauweih fall'n lätt opp'n Wäen. ³⁷⁾

Kam man denn in de Stuwe rin,
 Denn mogte man de Ahmacht krieen
 Vor Quiem un Smug in allen Ecken;
 In allen Oberröhren stecken
 De Strümp' un Windeln greun un gäl,
 Ob Disch un Steulen lag sau veel
 Olt Füg un Kraam von Bull' un Rinnen
 Dat Keinder konne'n Platz mehr finnen.

War't koolt, denn kule ³⁹⁾ grad' un trumm
 Sief Alles um den Oben rum.
 Un opp'n Bauk von Doktor Luther
 Stund woll en Ding-vull ³⁹⁾ Farkensutter,
 Da hing denn Lieschen Wäsche mank:
 Von't Brodschapp bett nah't Kleederschrank,
 Un ut der Himmel-Spunnig ⁴⁰⁾ sahe
 De Frue — lag an Koppweidage. ⁴¹⁾

Doch't Sönda's lehr'n of woll ut
 Smeit veel denn ut de Winkel ruut,
 Doch in den Brodschapp in der Ecke
 Bleif Alles doch im Dreck und Specke,
 Stund Maus by Keefe, Smalt of Smär
 For Kinderkoppe, woll mankher,
 By'n Hunpen ole Swinešware
 Lag, noch von gistern, Kamn mit Haare.

Doch mehr wie nang! Drun fall of nich
 De Leser, wenn schon nietyig,
 Nah'r Frue noch int Bedde kucken,
 Denn mößt hei dat noch rundershuken,
 Sau fällt an Enne slimm noch ut,
 Drum leivet ut der Etuwe ruut;
 Denn vull bett oben von den Bieten
 Mößt Jeder da — Kisteine smieten. ⁴²⁾

By sau verdorbenen Appetiet
 Könn wei denn uns of nich mehr wiet
 Un breit dorch Küch' und Ställe sleepen
 Dat heite't Lieben dūr vorkeepen.
 Nimmt Jeder woll schon swart opp witt
 Handgrieplich's ut der Stuwe mit,
 Wat Keinder lichte af kann schiddeln,
 Drum will wet wieder mich betiddeln.

Denn bliffst hübsch Deel un Wand in Ruh,
 Wie hier by Luft- un Waterschuu,
 Sau sind sief under Zack un Müze
 In Ved' un jeder Stubenriže
 Klein Volk sau an, dat swipp sief paart,
 Grootmutter woll in'n Dae wart ⁴²⁾,
 Of munter glicf kann rummer springen
 Un groot' un kleine Neete bringen.

Doch kumme ut der Stubendör,
 Da stah'we schon in'n Panle Theer;
 Denn Chrischan war gar nich subtile
 Wenn hei 'n Wettgen an mal nieler; *)
 De Theerbutt' harr hei hennesett,
 Nu harr' se't Farken umneestött,
 Dat in der Küche of woll' wetten,
 Wat woll det Midda's word 'egetten.

*) Annielen heißt den Wagen schmieren.

Wenn sich jaun Farken blind binahn,
 Wenn't ut den swarten Locke kam,
 Dat jeder hier de Küche nenne
 War dat fein Wunder wer de fenne;
 De Katten, de in Düstern fucht,
 De Hund, de Alles aber rucht,
 Vorstunnen't doch hier optewaschen,
 Wat sonst noch hungdrig war te naschen.

Wer Stewweln bett an't Knie nich hat
 De sieht of nich von'n Ställen wat,
 De Hof, wu Chrischan rummiermurkse
 Dat't ehn bett an de Dhren fuurkse,
 War nu mal nich vor Jedermann
 De nich of recht stark sniffeln kann.
 By Sachen, de in Wäe stunnen
 Word wat'en brufe nich 'jinnen.

War Vorspann by Hoops anneseggt
 Vor Spritsch' o'r sonst opp Mawerrecht,
 Un't stunnenlang von Thorne larme
 't Fier um sich greib dat't Gott erbarme:
 Eau brennen Dörper in den Grund
 Gir Chrischan siene Pietsche fund;
 Doch Keinder harr' ne grötte Suute
 Kam hei noch hen — doch 't Fier war ute.

Un soll et mal nahn Felle gahn
 Denn fehle Hade, Streef' un Spaan,
 Kein Minsche fund den Eggelichthaken
 Vorstoft war ganz taur Saat dat Laten.
 Sau wie denn of von Jahr ta Jahr
 Kein ordnlich Meest in Huuse war,
 Un Löppeln de in'n Bry afrooken,
 By Arsten de nich weiß sät koooken.

De Bohnen froren immer af,
 Wenn't Linsen mal det Mibda's gaf,
 Sau waren se vull Raaf un Wiede;
 Man aat denn woll 'n Bettgen Stüde ⁴⁴⁾
 Taun Keese, de kam witt 'eropp,
 Sonst fraten ehn de Maaen opp,
 Sau gaff, weil alle Vorkost fehle,
 Meist Brod un Bry von schlechten Mehle;

Kartuffeln waren of man slecht
 Un kumme noch tau'n Puffer ⁴⁵⁾ recht,
 Bynabe sau wie by den Kindern,
 Konn' man't Utaaren nich vorhindern;
 Tesamme stund witt, roth un blau,
 Da kam woll noch de Krankheit tau,
 Un woll se sau schon Keinder äten,
 Denn konn' se kumme 't Weih noch fräten.

Hoop's Kautle ging man selten opp,
 Kam wolk 'n Bettgen Smalt beropp,
 Sau war doch sif nist rinn tedautn,
 Den Orden ⁴⁰⁾ konne'n kumme kauen;
 Denn weil et nich taun Dottern kam
 Voor blauer Mell, sau word de Rahm
 Meist von den Krabben awwelicket,
 In'n Swienetrog dat Andre klicket.

Du nist te hoole feuten kann ⁴¹⁾
 Fong't Chriſchan mit Hoop's Wären an,
 Un wat te Huus an'n Futter fehle
 Gast vollopp mit den Forkenſteele. —
 De Schaape waren nraufefahl,
 Nich wull'n konn' man de Geuſe mal, ⁴²⁾
 By'n Swienen man von dännen Speck
 Kam't oft dat 't Beſte noch vortrecke.

En Bettgen gal Speck hefft ſich zwar
 In Huuſe, doch wu alle Jahr
 Olief Kunkelbäke un Glacke blebben, ⁴³⁾
 Dat harre Keinder noch bigreppen. —
 Harnn Heunder Eier weg'legt ⁴⁴⁾
 De hören Chriſchan, un mit Recht
 War Liſchen ehn hierby te Willen
 Um Beiden den Appetit te fillen.

Wenn Alles nu sau funterbunt
 In Huuse, Hoff un Ställen fund,
 Sau jah of Hoop von Daa' te Daae
 In Feld un Wieschen groote Plaae;
 Weil Keinder war de tau recht greip
 By Allen nich de Liet vorfleip,
 Vordorf noch wat de Himmel schenke,
 Weil Keinder war de 't Ganze lenke.

Da froor in'n Kiem de Rogge af
 Un gaf statt Stroh un Kporen Kaaf,
 Da word nich Saat ^{o 1)}, nich Hawer riepe
 Un Welten? Gasten? in der Piepe
 War meistens schon de Ahre swart;
 Wer wett wat ut den Klasse ward?
 Ganz gries sah man dat Lenneward riggen ^{1 2)}
 Doch witt dat Hen in Brauke liggen.

Von Turnipps, Reuben word nich veel,
 Se blebben Swänze; of dat Speel
 Mit Mahn und Gurken woll nich gahen,
 Se harren't Geld nicht innedrahen,
 De Kinder nahmen Kopp for Kopp,
 De Gurken fraten Diewe opp,
 Sau wie den witten Kohl de Kuupen; —
 Se mogten woll von Saac krapen. —

Et bleif veel Acker woll gang brat
 Un sau half leddig Schön' un Saak;
 Christian leit sich dat gar nicht buren,
 Hei konn denn recht opp't Wäber luren,
 Et war noch half man wat hei daht,
 Sau dat by Hoops meist jede Saat
 In dicken lanken Kruue sticke
 Un kam denn naat woll opp de Rikke. ⁵³⁾

En guen Wirth, wie't doch veel gaf,
 Den stött et ball' et Garze af,
 Most hei sauwat in Felle seien,
 De Andern konnen balle meihen
 Wenn hier noch wat 'eseiet word,
 Dat denn man hungriq stund und fort,
 (Doch of dafor der Kuup' o'r Sneck
 Veel seuter wie dat andre smecke.

Sau ging et soort von Jahr te Jahr,
 Dat war recht schaak, denn 't is wahr:
 Harr Man'ger saun groot Arbe kreggen,
 Wat Bess'ers könn'n we davon seggen;
 Doch Heinrich unse littge Hoop,
 De word dabij en armer Tropp,
 Un all' dat Gut konn' ehn nicht nügen
 Un nich vor' Noot un Kummer schützen.

Denk' endlich kam de stimm' Viet; —
 Un Acker, Wiesen gingen quiet
 Vor'n Morgenbrod, dat nargens recke,
 Weil hei schon beip in Schulden strecke.
 Un weil Schuld smällig middefritt,
 Sau wat't mit littge Hoops sau wirt. —
 Et leide Brod woll kumme recken,
 Se konnen kumme 't Dief noch decken.

Doch Man'ger schiddelt woll den Köpp
 Un meint: dat is te veel von Hoops
 Un wer dat hat sau henn 'eschrebben
 Vorstahn kann hei davon nist hebben;
 En Minsche de fünf Sinne hat,
 De find't doch hier un da woll Rath! —
 Woll wahr! doch mott id wieder schribben,
 Kann nich de Nitroort schillig bliiben.

Jal 't wörre an' Enne noch 'egahn,
 Wörre Hoop 'n Bettgen unmesla'n,
 De ole barsche Gust, sien Better
 Woll dit un mit — „Dunderwetter!“
 Hiech' hei ne an: *) „Du bist nich weertih,
 „Dat Ginder sief um Dief noch schart,
 „Et is ne wahre Sinn' un: Schohne
 „Sau'n Dusefenköpp von Ackermanne.“ —

„Un watt 'en von Dich hört un sieht,
 „Dat maßt uns alle Schanne mit,
 „Drum kann et et nich ömwerfrien,
 „Sonst mögt' et leiver stille swieen. —
 „Smiet Knecht un Maadt taun Hauße ruut!
 „Spannknüppels sind davor noch gut,
 „Den Bullenstinken opp den Lieve * *)
 „Laat danzen by den suulen Wietve;“

„Orlep silvest tau wu't; Arbeit giff
 „Un passe opp wu't Dien'ge bliff,
 „Wirthschafte gut in Schön' und Ställe
 „Un sy tau'r rechten Liet in Felle;
 „Zwölf Morgen Aker haste noch,
 „Ick harr' nich mehr un et ging doch
 „Un, ohne dat ick dicke daue,
 „Hebb' ick nu Achtzig under'n Blaue.“

„Drum maaket nu mal umgekehrt
 „Un fäng klein an, doch wie't s'ck hört,
 „Vorsteife dat nich uttefeuern,
 „Denn kanste glick Dien Bündel sneuern.“
 Ein ole Guß; — doch lüttge Hoop
 Sett s'ck daröwver wat in Kopp —
 Nu war't denn frylich mit'en alle;
 — Et Morgens hung hei mal in Stalle. —

* * *

Wenn Einder 't Leeben sau bident
 Un den, de alle Welten lenkt,
 Sau spricht hei woll in Stillen:
 „Warum geiht Alles doch sau bunt
 „Ob dieffen leiben Erdenrund,
 „Is dat nah Gottes Willen?
 „Den Einen giffst hei Geld un Gut,
 „De Andere mott darben,
 „Mott jenne jung tau'r Welt ermut,
 „Kann dieffe erst nich starben.
 „De quält for't pure leuwe Brod
 „Sick af sien Leebelang
 „Un de wart ohne Arbeit groot
 „Un itt un drinkt sick krank, —“
 Hooft an! segg' ick, un sprick nich sau
 In'n Schöpfungsdag 'erin,
 Veel silwest deit de Minsch dertau,
 Sieht hei't of oft nich in;
 Denn ein Kaptal frigg't Jeder mit,
 Dat best' ut Gottes Hand,
 Dat, weil't in Minschen silwest liet,
 Bruuk' hei of mit Verstand;
 Drum kummt man gut in Leeben an,
 Wer mit den Punne wuchern kann;
 Doch wer nich bruuket Arm un Kopp
 De is un bliff't — en armer Hoop.

Anmerkungen und Erläuterungen.

1) Littge Hoop bezeichnet in dieser Zusammenstellung provinziell eine Mannsperson von körperlicher Kleinheit, aber unter Umständen auch von jeder geistigen Erbärmlichkeit. Armer Tropf sagt wohl annähernd, aber nicht erschöpfend dasselbe. Littge für sich ist ein Kleiner, Hoop für sich ist Jeder, dem die Thatkraft zur Erfüllung seines Berufes mangelt — also immer ein armer Tropf und erregt wie dieser, wenn auch oft nur zweideutiges Mitleiden —; aber nicht jeder Littge Hoop, ob zwar immer körperlich klein, auch wohl etwas misgelaunt, braucht deswegen ein Hoop schlechtweg d. h. ein bedauernswerther Tropf zu sein, sondern er wird dies erst durch etwaigen Mangel an Energie des Geistes und den daraus entspringenden Nachtheilen.

2) Op en Prid, d. h. in Voraussicht, auf ein Haar.

3) Man plegt von einem schmutzigen Knauser zu sagen, daß man selbst mit der Gewalt von 10 Pferden (tein Pären) nichts von ihm losmachen könne.

4) Schoulder, d. i. Schüler eines Sängers-Chors, die, so wie der Stadtmusikus mit seinen Gehülften, zu Neujahr im Orte einen Umgang hielten und bezüglich sangen und bliesen. Nur die Kernisten und Geizigsten entzogen sich der üblichen Spende bei dieser Gelegenheit.

5) Kiel afvischen, d. h. die Nase poken.

6) Profate für Privat-Unterricht, der da nöthig wurde, wo Freischulen und für die Lehrer geringere Lehrstunden als die sonst wohl üblichen sind.

7) Jemanden abkappen heißt, ihn dies, oder jenes etwas unglimpflich verweisen; den Pläts oder auch Pläts abzapfen, bedeutet in niedriger; Sprechart etwa dasselbe wie Jemanden mores lehren.

8) Krahnwaken ist wohl: wachen wie ein Kranich; man versteht darunter den Zustand, wenn sich einer nicht sicher und fest zur Nachtruhe begeben kann.

9) In einer achtbaren Familie war das Amt eines, anfangs Jugendlehrers dann Nachmittagspredigers, durch drei Generationen stets vom Vater auf den Sohn übergegangen. So verzweigt und befreundet mit vielen Haushaltungen hatte man auch die Licht- und Schatten-Seite des ganzen Ortes genugsam kennen gelernt und war mit der Zeit wohl toleranter gegen letztere geworden. Der Geistliche aus dieser Familie, auf den in der mit 9 angemerkten Stanze hingedeutet wird, war überdem ein Mann von höchst originellen patriarchalischen Aeußern und Eigenheiten. Er bediente sich im Umgange der platten Sprache häufiger als sonst Leute seines Ranges und Standes. Seine Weintrauben am Pfarrhause bewachte er in, der Reisezeit vom obern Studir- oder Schlafzimmer aus, jedoch ohne Licht zu brennen, manche Nacht. Aber selbst Vater einer zahlreichen und in mancher Beziehung schwer, heimgesuchten Familie, kannte er wohl die

Schwächen der Jugend zu gut, als daß er bei einem Attentat der angebotenen Art nicht die gelindeste Form der Abwehr hätte anwenden sollen und er beschränkte sich daher in der Regel darauf, den Duden, wenn sie sich, in der Meinung, daß Alles im Hause schlafe, heranschlichen und nach den Trauben herumtasteten, aus dem leise geöffneten Fenster mit Kanzelstimme — die auch ihr Eigenthümliches hatte — die Worte ganz so wie sie in der letzten Zeile gegeben sind, entgegenzurufen, was in der stillen Nacht und so unerwartet denn auch seine Wirkung kaum verfehlen konnte. Die an Sartasmus streifende Ironie, die unter solchen Umständen in den platten Worten liegt, könnte man annähernd wiedergeben wenn man sagt: „Wartet doch wenigstens so lange, bis sie erst ordentlich reif sind.“ Daß übrigens seine Gutmüthigkeit die Gelehrsamkeit bei ihm weit überragte, leidet wohl keinen Zweifel. Wenn der alte Herr, bedeckt mit dem damals noch üblichen Dreimaster auf einer Stuh-Verücke, in bequem weiten Rocke, kurzen Unterkleidern und Stiefeln bis über's Knie, mit langem Rohrstock, gemächlichen Schrittes im Sommer fast täglich nach dem Garten ging, so gefiel sein ganzes durch Raivität gehobenes zuthuliches Wesen Jedermann, und die Jugend, wenn sie den tiefen Wüchling, der ihn auf der Straße gebührte, nicht zu ungeschickt anbrachte, erhebt denn von ihm wohl einen Apfel, eine Birne, Prähel oder was er sonst in der weiten Rocktasche trug, mit der Ansprache: „so mein Sohn! bist Du auch recht fleißig in der Schule? — platt oder hoch, je nach dem Stande der Eltern — und die Antwort war immer: „Ja, Herr Kaplan! —“

10) Man pflegt platt das ungeschickte Tanzen mit der Redensart: „hei stüert en schönen Stewwel“ wörtlich: [er schenkt einen schönen Stiefel] ironisch zu bezeichnen.

11) Heisebart, d. i. der Klapperschorsch.

12) Quiemen als Zeitwort heißt siechen, Halbkrankheit. — Quiem als Hauptwort ist schlechte übertriebende Luft.

13) Ziehen, Streichen und Schütteln des Körpers sind bekannte Hausmittel gegen allerlei Schmerzen; die Prozeduren dabei sind verschieden, werden aber meistens von alten quacksalbernden Weibern verrichtet.

14) Man friggt etwas beim Zakteile, wenn man es derb anfäßt, ordentlich vornimmt zc.

15) Oppkreihen. Manche Hühner fangen wie die Hähns an zu krähen, und greifen sich durch diese krankhafte Unnatur so an, daß sie immer magerer werden und in Folge dessen wohl sterben; das heißt denn „oppkreihen“ und so wendet man dies auf Menschen an, die sehr mager und hinfällig aussehen und sagt: hei sieht ut, als wenn hei oppkreihen wolle.

16) Die Kreile ist eine der geringsten Pflaumenarten, rund und nicht viel größer wie eine Haselnuß, sie ist reif noch so bitter-sauer, daß sie den Mund zusammenzieht; sie scheint beinahe nur eine etwas veredelte Schleenfrucht zu sein. Knitterlinge sind noch kleiner aber nicht so sauer. Beide Gattungen wachsen auf schlanken pappelähnlichen Bäumen.

17) Der Kucker ist ein kleines in Angeln bewegliches Fenster, in dem größeren Stubenfenster angebracht, um auf die Straße zu sehen; er ist gemeinhin nicht größer, als daß man eben den Kopf hindurchstecken kann.

18) Raß'n Hören d. i. nach der Schaaflhorde.

19) Bordreißt 'edahn ist sich verhaben, etwas verrenkt haben; nur zu oft eine Entschuldigung für solche, die bei der Arbeit nicht gern zugreifen.

20) Pottinsetten [Topfsinken] ist , provinziell. Man bereitet das Essen, namentlich die Hauptmahlzeit des Mittags, für die oft zahlreiche Familie, mit Fleisch und Gemüse ic. in einem großen gut zugedeckten Topfe, indem man ihn in die frische Gluth eben verbrannten Strohes oder sonst geeigneten Brenn-Materials eingräbt, das Ganze mit Asche überdeckt und nach mehreren Stunden wieder ausgräbt. Es sind dazu besondere Aschgruben (Struulken) in den Küchen, und wird viel Zeit und Feuerungs-Material erspart, bei guter Vorkehrung aber ein sehr gutes kräftiges Essen hergestellt.

21) Stüde heißt hier ein Stück Ackerland im Gemenge liegend, ungefähr $\frac{1}{2}$ bis mehrere Morgen groß; daher ein Zwei-, Drei- auch Viermorgen-Stüde ic.

22) Wedder scheidt noch dreit seggen ist das sogenannte Maulen.

23) Triggeln heißt dringend und zugleich schmeichelnd bitten.

24) Ryben für: schelten, darüber eifern ic. ist eigentlich ein häuslicher Ausdruck.

25) Weir Päle [Wier Pfähle] bedeutet figürlich in vielen Gegenden das Wohnhaus mit allen seinen Räumen.

26) „Als wörr de Pudde noch nich ruut.“ Bei den meisten jungen Singvögeln ist der Unterleib, so lange sie noch im Neste von der Mutter gefüttert werden, unverhältnißmäßig dick, und man nennt dies den Pudden; er verliert sich erst nach häufigen Ausleerungen, und wenn die Jungen zu fliegen anfangen, so lange sagt man denn: sie haben den Pudden noch. — Die Redensart läßt sich indessen nur umschreiben, indem sie sich in ihrer Vollständigkeit für keine Schriftsprache eignet; gleichwohl wendet man sie auch bei Kindern, die verführt [verbut]t] aussehen, scherzweise an.

27) „War lange schon in Effengilgen.“ Wenn die Schulkinder über die Bibel hinaus waren, wurde der Catechismus Luthers, den man Evangelium [platt Effengilgen] nannte, als Lehr- und Lesebuch benutzt, das hieß denn: int Effengilgen koomen, nach mehreren Jahren, je nach der Lesefertigkeit, kam man denn in die Bibel.

28) Koffent ist ein Haustrunk oft sehr schlechter Beschaffenheit.

29) Das Brodt bekömmt an der untern Rinde den sogenannten Wasserstücken, wann es nicht gut durchsäuert oder gegangen und daher sehr schwer verdaulich ist.

30) Heist so viel wie: Art läßt nicht von Art.

31) Die Halwe oder auch Halbe ist die eine Seite, also hier an jeder Seite des Körpers.

32) Elmisch heißt dumm oder verrückt; hier die bekannte Drehkrankheit der Schaaf.

33) Geuse de sau — Tabak rooken. Eine Krankheit der jungen Gänse, welche diese oft ergreift, sobald sie das volle Gefieder bekommen haben, äußert sich dadurch, daß sie beim Treiben hochbeinig und mager hinter der Herde zurückbleiben und immer den Schnabel im gleichmäßigen Tempo öffnen und schließen, dies sieht freilich etwas possirlich aus und darum haben es Witzlinge Tabakrauchen genannt. Schlechtes Futter und mangelhafte Wartung scheint meistens die Ursach der Krankheit zu sein und selten kommt ein solches Thier durch.

34) Booe, d. i. die Bode, ein Fluß, der im Harze entspringt und aus welchem die Wäscherinnen das benötigte weiße Wasser entnehmen.

35) Hille haben heißt: Eile haben.

36) Im Rampe ist in der Gesamtheit, in Pausch und Bogen; man rampt

etwas, wenn man es nicht Stück für Stück behandelt, sondern im Durchschnitt kauft. Hoop sollte also hier noch so in der Menge und ohne viel Zeit zu verlieren, mit barbird werden.

37) In manchen Spinnstuben giebt man unter vielen ähnlichen auch das Räthsel auf: Et geit in Holte [Walde] un lät Feldern fallen, wat is dat? Die Antwort ist: die Kuh. — Hierauf scheint der Verfasser hindeuten zu wollen, da die Kühe meistens beim Herausgehen über den Hausstur müssen.

38) Kuulen könnte man mit lauern vergleichen, wenn es nicht mehr auf faule Weichlichkeit als auf wirklichen Mangel an Körperwärme hindeutete.

39) Ein Ding-vull Forkenfutter opp en Baul von Dr. Luther. Ein Ding-vull bezieht sich in der Regel auf Eisen oder auf Futter, und bedeutet mehr eine unbestimmte Quantität als ein vollangefülltes bestimmtes Gefäß, obgleich unter Ding allerdings irgend ein Gefäß verstanden wird. Man sagt z. B.: das Kind ist schon en Ding-vull aus, d. h. schon eine ziemliche Quantität, oder: en ganz Ding-vull, d. i. schon etwas mehr, oder en groot Ding-vull (Superlativ), d. h. die möglichst größte Portion, die ein Kind gewöhnlich zu sich nehmen kann, und so ist der Ausdruck einer gewissen Steigerung fähig.

Uebrigens dürfte es, wenn auch ungehörig, doch nicht unerhört erscheinen, wenn gesagt ist, daß ein Gefäß mit Ferkelfutter auf einem Buche religiösen Inhalts gefunden. Das Futter für das junge Vieh wird Winters in der Stube am Ofen erwärmt, und wie die heilige Schrift, besonders die großen postillenartigen Bibeln, in manchen Familien, freilich meist aus Unverstand, mißbraucht werden, dagegen hat schon mancher Geistliche sogar an heiliger Stätte mit vollem Rechte geistert.

40) Spunnig heißt eine Bettstelle. Die in den Stuben stehenden breiten Ehebettstellen haben einen Gardinen-Umhang und ein Oberverdeck, der Himmel genannt, daher Himmelbettstelle oder Himmelspunnig genannt.

41) Weidake sind Schmerzen. ~~Kopp~~; ~~Hief~~-Weidake, d. i. Kopf-, Leibscherzen.

42) Achteine smieten ist eine verblünte Redensart für sich erbrechen oder übergeben müssen.

43) Von manchem Ungezieser, das sich sehr rasch vermehrt, sagt man scherzweise, daß es in einem Tage Großmutter werden könne.

44) En Bettgen Sticke äten heißt gewöhnlich nichts anders, als sich ohne warmes Essen, Fleisch u. dgl. mit Brod und noch dazu dürrtigen Zubrod behelfen.

45) Puffer ist ein von rohen geriebenen Kartoffeln, mit etwas Zusatz von Mehl, in der Pfanne mit Schmalz, Butter oder Del gebadener Kuchen in Form eines Eierkuchens. Gut zubereitet ist es eine ziemlich pikante Speise.

46) Dröen Kaulen [trocknen Kuchen] d. h. solcher, der ohne irgend eine Art Obst zubereitet ist, man tunkt ihn gewöhnlich in den Kaffee und wenn er auch trockner Kuchen provinziell einmal heißt, so pfeget er doch in bessern Wirtschaften oft sehr gut und mürbe zu sein.

47) Te hoole feuern ist festfahren. Futter mit den Forkenkeese bedarf kaum der Erläuterung bei Arbeitspferden, die schlecht gehalten werden: der Stiel der Forke wird oft unbarmherzig gehandhabt, wenn das Vieh die Last nicht fortbringen kann.

48) Den Gänsen werden alljährlich ein- auch zweimal, je nach ihrer Kräftigkeit, die Brust- und Bauchfedern, um sie für die Betten zu gewinnen, ausgeris-

sen; dieß nennt man wullen. Es muß für die Thiere sehr schmerzhaft sein, wenn die Feder nicht gehörig reif auf dem Körper geworden ist, wie bei unkräftigem Gefieder vorzukommen mag.

40) Der armlange Zett Darm des geschlachteten Schweins wird mit dem besten Schinkenfleisch gefüllt, dann geräuchert und das ist die Stacke, der Matarer unter den Würsten nächst der Kunkeldicke, eine Blutwurst in der Schweinsblase; in letztere kommt in der Regel die Schweinezunge ganz hinein; es ist dies also die Zungen-Wurst.

50) Hühner legen die Eier weg, wenn sie solche nicht in das bekannte Nest, sondern an heimliche oft sehr versteckte Orte legen.

51) Unter der Saat versteht man nur Kapps oder Rüpsen, die Saat [die Saat] heißt aber auch manche andere grüne Feldfrucht.

52) Wenn die Leinwand als genug gebleicht von der Bleiche genommen und dann in die bekannte walzenartige Stückform gebracht wird, so nennt man dies riggen.

53) Räder sind Stangen, die über die Scheunenballen gelegt werden, um darauf das Getreide zu packen oder wie es heißt zu bansen.

54) Jemanden anhieschen [anhäuschen] heißt ironisch ihn sehr derb, zumal verweisend anreden.

55) Der Spanntknüppel ein zum Wagen gehörendes Gerath, ist, so wie die bekanntere Wagenrunge, ein sehr wirksamer Prügel; der Wullenfinkle, sonst auch Päserel genannt, ist ein allgemein bekanntes Züchtigungs-Instrument.

Druckfehler.

- Seite 8, Zeile 4 von oben lies in statt in.
 . . . zweite Stanze, letzte Zeile lies am Schlusse: hei 'n Bettgen statt
 hein 'n Bettgen.
 . . . 9, 2te Stanze, Zeile 4 lies: Sic statt Sich.
 . . . 13, . . . letzte Zeile lies: fünf statt fünf.
 . . . 20, Zeile 1 von oben lies: gaf statt gast.
 . . . 24, . . . 7 von oben lies: Veel statt veel.
 . . . 28, 2te Stanze, Zeile 7 lies: Lieschen statt Liebchen.
 . . . 32, . . . letzte Zeile lies: nich 'efunnen statt nich 'funnen.

